

Saar, Ferdinand von: Auserwählt zum Leiden war stets der Genius (1869)

1 Auserwählt zum Leiden war stets der Genius.
2 Ihr wißt es,
3 Und keinen von euch hält es ab,
4 Pfade zu gehen,
5 Die And're vor euch gegangen –
6 Und gleich ihnen
7 Zu siegen oder zu fallen.

8 Aber Eines bedenkt:
9 Ungünst'ger als die, in der wir leben,
10 War keine Zeit noch dem Dichter,
11 Ob auch der Geist in ihr
12 Lauteste Triumphe feiert.
13 Denn seht:
14 Schaffend und empfänglich zugleich
15 Ist der Geist,
16 Wenn er als schimmernde Blüthe noch
17 Liebreich herab sich zur Wurzel senkt,
18 Ahnungsvoll die dunkle beleuchtend.

19 Mehr und mehr jedoch
20 Wird er zur Flamme schon,
21 Die sie verzehrt,
22 Um in sich selber zu brennen –
23 Und endlich auch in sich selbst zu verloh'n.
24 Weggeschwunden ist
25 Unter dem Fuße der Boden euch,
26 Wie der Menschheit,
27 Die, entwachsen der Vergangenheit
28 Und losgelös't von Jahrtausenden,
29 Nach neuem Leben verlangt –
30 Und doch vielleicht nur in's Leere greift.

31 Dies sagt ein Dichter euch,

- 32 Dessen letztes Lied
- 33 Wehmüthig noch ertönt
- 34 Am Rande des Abgrunds.

(Textopus: Auserwählt zum Leiden war stets der Genius. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1000>)